

# Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. dem Centralinspector und Vorstande des finanziellen Dienstes der privilegierten österreichischen Nordwestbahn Karl Werner in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Februar d. J. allernächst zu gestatten geruht, dass der I. und II. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Dr. Franz Ritter Schießl von Perstorff den königlich preußischen rothen Adler-Orden zweiter Classe und der I. und II. Attaché Albert Graf Nemeth von Pidweg das Ritterkreuz des königlich italienischen Kronen-Ordens annehmen und tragen dürfe.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Herrenhauses.

Die zweite Lesung der Regierungsvorlage betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur oder Kunst und der Photographie gab in der vorgestrigen Sitzung des Herrenhauses den Anlass zu einer sehr interessanten und animierten Debatte. Als Berichterstatter für die Commissions-Anträge fungierte einer der hervorragendsten Rechtslehrer unserer alma mater, Professor Adolf Exner, der sich seiner Aufgabe in geistvoller und scharfsinniger Weise entledigte. Der Standpunkt der Regierung wurde vom Justizminister aufs wirkungsvollste vertreten. Auch andere Mitglieder des Hauses griffen in die Discussion ein, welche durchwegs in der vornehmsten Art unserer ersten Kammer geführt wurde.

Das Gesetz, welches in zweiter und dritter Lesung zum Beschluss erhoben wurde, entspricht einem sehr zeitgemäßen Bedürfnisse. Der Schutz des Urheberrechtes fußt bisher auf einem Patente, das im Jahre 1846 erschienen ist. Seither haben die Verhältnisse eine radikale Umgestaltung erfahren, ja damals gab es noch gar keine Photographie, und doch hat dieser Zweig, wie der Commissionsbericht mit Recht anführt, in den

letzten Decennien, vom künstlerischen wie vom gewerblichen Standpunkte betrachtet, eine so gewaltige Ausbildung erfahren, dass der Mangel jeder gesetzlichen Schutzbestimmung für seine Produkte eine klaffende Lücke unseres heutigen Rechtszustandes bedeutet. Auch der Schutz für die Werke der Tonkunst hat sich als sehr unzureichend erwiesen, aber auch die Werke der Literatur waren vielfach kaum oder gar nicht zu ahndenden Eingriffen preisgegeben. Der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein «Concordia» hat daher im vorigen Jahre an das Herrenhaus eine Petition gerichtet, welche im wesentlichen folgende Punkte enthielt: Ausdehnung der Schutzfrist auf fünfzig Jahre; Gleichstellung der Schutzfrist für die Aufführung dramatischer und dramatisch-musikalischer Werke mit der Schutzfrist für andere literarische Produkte; Erweiterung der Schutzfrist für postume Werke; Erstreckung der Frist für die Veranstaltung einer rechtmäßigen Übersetzung durch den Autor; Beseitigung des Rechtes der Bearbeitung und Dramatisierung durch Dritte nach Ablauf eines kurzen Zeitraumes; Beseitigung der Verpflichtung des Urhebers, seine Rechte durch die Anmerkung des Vorbehaltes zu wahren; Schutz der Individualität einer Zeitschrift gegen illoyale Concurrenz; Verschärfung der Strafbestimmungen gegen den dolosen Eingriff in das Urheberrecht und Feststellung eines nicht unterschreitbaren Mindestmaßes der wegen Eingriffes in das Urheberrecht zuzuerkennenden Entschädigung. Professor Exner kennzeichnete den Standpunkt der vereinigten juridischen und politischen Commission des Herrenhauses, welcher vom Plenum ratifiziert wurde, dahin, dass sie ein Compromiss zwischen einander widerstrebenden Interessen gefunden zu haben glaubte. Im vorliegenden Falle, so betonte er, stehé der einen Seite, den Urhebern, als andere Seite das ganze Publicum, die Consumenten, gegenüber, welche die geistige Nahrung beziehen und kaufen und um deren Besteuerung und Vertheuerung es sich nothwendigerweise hande. Die Commission glaube nun in allen Fällen bezüglich der Schutznormen einen ehrlichen Lohn für die geistige Arbeit sichergestellt zu haben. Dieser Ausspruch könnte bezüglich einzelner Punkte zwar einer Kritik unterzogen werden, die wir aber unterlassen, um nicht dem Vorwurfe ausgesetzt zu sein, dass wir in gewissem Sinne pro domo plaidieren. Wir wollen es vielmehr anerkennen, dass der Gesetz-

entwurf der Tagesliteratur gegenüber den bis nun in Geltung stehenden Normen einen wirksameren Schutz verleiht und die illoyale Concurrenz erschwert. Speciell der belletristische und wissenschaftliche Zweig der großen Tagesblätter wird vor einem gewissen, erst nicht des näheren zu erörternden Plünderungssystem eher bewahrt sein. Die Eingriffe in die Urheberrechte werden nämlich mit Geldstrafen von 100 bis 2000 Gulden oder mit Arrest von einem bis sechs Monaten bestraft. Neben der Strafe kann im gegebenen Falle auch auf Entschädigung erkannt werden. Diese umfasst nicht bloß die Schadloszahlung und den Ersatz des entgangenen Gewinnes, sondern es soll auch dem Verleihen für erlittene Kränkungen oder anderweitige persönliche Nachtheile eine angemessene Geldsumme zu gesprochen werden. Hier hat sich allerdings der Justizminister aus principiellen, aus der Gesamtheit des Rechtslebens geschöpften Gesichtspunkten gegen die obligatorische Einführung des Adhäsionsverfahrens, dass nämlich im strafrechtlichen Verfahren civilrechtliche Ansprüche verhandelt und entschieden werden sollen, erklärt. Thatsächlich wäre durch die Annahme der Regierungsvorlage der gleiche Zweck erreicht worden, da diese normiert wissen wollte, dass auf Verlangen des Verleihen neben der Strafe auch auf eine an den Verleihen zu entrichtende Geldbuße bis zu dem Betrage von 5000 Gulden erkannt werden solle. Auch in anderen Punkten hätte, wie uns scheint, die Fassung des Regierungsentwurfes dem gesteckten Ziele besser entsprochen, indessen sei das Gute trotz der Zurückstellung des Besseren gern acceptiert.

## Der neue englische Premierminister.

Mit Bezug auf die Ernennung Lord Rosebery's zum englischen Premierminister schreibt das «Fremdenblatt»: «Unter Lord Rosebery als Minister des Neuen ist, so oft eine Frage von allgemein europäischem Interesse auftaucht, niemals ein Widerspruch zwischen der Politik Englands und der der Dreibund-Mächte entstanden, es hat sich vielmehr stets eine Uebereinstimmung gezeigt, die der ruhigen Erledigung der jeweils auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten ungemein förderlich war. Die Haltung Englands hat auf diese Weise wesentlich dazu mitgeholfen, den Welttheil vor Störungen zu bewahren, und das Verdienst

gefunden hat, und verlässt und verkehrt wird sie auch genug, dass weiß der Himmel. Doch mögen die Bungen der langweiligen Moralsticker sich nach Lust an mir reiben: ich bekannte mich dazu und tröste mich mit dem alten Satze, demzufolge sich über den Geschmack nicht rechten lässt. Mehrere Jahre hindurch habe ich es nicht über mich gewinnen können, die Strapazen und Anstrengungen einer Wintertour auf mich zu nehmen, aber die gewaltigen Eindrücke, welche mir frühere Fahrten in die Welt von Schnee und Eis gebracht hatten, ließen mich für die Dauer nicht ruhen.

So ward denn der 25. Februar d. J., ein Sonntag, in raschem Entschluss zu einem kleinen Berggange auf die bei 1800 Meter hohe Rožica in den Karawanken aussersehen. Der Abendzug des 24. brachte mich um 7 Uhr, mit allem Nöthigen zum geplanten Unternehmen versetzen, nach Lengenfeld-Mojstrana, dem Ausgangspunkte der Bergreise. Es war eine sternklare, wenn auch nicht tadellos helle Winternacht, die sich aufs Wurzener Savethal niedersenkte. Dämmerhaft-schleieriges Mondlicht lag ausgesoffen über Berg und Thal, am westlichen Himmel schiffte eine Anzahl weißer Wölchen. In unheimlich erdrückender Nähe winkten die unsicherer Umrisse der Triglavspitze, in ihrer weichen Faltung an ein verknülltes Lammfellkäppi gemahnend, links von ihr in ruhiger Schönheit die Rjovina, rechts der kühnstrebende Emir und weiter das gigantische Gerüste des Steiner in schlafrig matter Beleuchtung, alles im weißen, glänzenden Winterkleide.

In der wohlbekannten gemütlichen Heimstube beim «Schmerz» in Mojstrana gieng ich vor Anker und verbrachte in Gesellschaft einiger Ausschusmitglieder der Section «Krain» des deutschen und österreichischen

Alpenvereines, die zur Abhaltung der seit einer Reihe von Sonntagen hier stattfindenden Bergführercurse herbeigeeilt waren, einen fröhlichen und genussreichen Abend. Nachdem ich mir in der Person des gebirgsfondigen und aufgeräumten Gemsjägers Habit (Vater) einen Begleiter gesichert, umfang mich bald ein ziemlich unruhiger und aufgeregter Schlaf, weit entfernt von jenem süßen und wohlverdienten Schlummer, wie er nach harter Tagesarbeit über den Bergfahrer niederräuft.

«Mattheis bricht Eis; findet er keins, so macht er eins.» Heuer schien sich dieser Losheilige im ersten Falle zu befinden: es war nicht die eiskalte Luft eines echten und rechten Wintermorgens, die wir, in der ersten Dämmerfrühe von Mojstrana aufbrechend, in tiefsaugenden Bügen schlürften. Ein frostmilberndes, kräuselndes Lüftchen tanzte wie schlafrunken über den Häusern hin, kleine flockige Wölkchen schwammen durch den schwarz-blauen Nether, die freundlichen Sterne funkelten in uralter Räthselschrift zu uns herab vom großen himmlischen Nachtlicht, das traumverloren in seiner duftgewobenen Ampel hieng, floss die süße Ruhe hernieder, und über der kahlen Thalweite brütete gedankenschweres Schweigen. Noch regierte die Nacht, nur über dem Nordgrate der Doberca quoll ein heiterer Hauch, gleich dem ersten Liebeszahn im Traume einer Mädelknospe.

Mit einem etwas boshaften Schmunzeln hatten mir die Oberkrainer Führer, die in ein paar Prachtexemplaren den Ofen der Gaststube garnierten, ihr schwerfälliges «Gut'n Anstieg!» zugerufen, und manch Kirchenbesuchendes Bauernweiblein schüttelte gar bedächtig das Haupt, wie es des fremden «Stadtherrn» ansichtig wurde mit den gespleißten Hosen und den grünen,

## Feuilleton.

### Ein Wintermorgen auf der Rožica.

I.

Wie hübsch lebt sich's doch im Winter in der Stadt, wenn man sich ins behaglich erwärmede Stübchen geflüchtet hat und hinter den Eisblumen der Spiegel Scheiben hervor den Mutigen zusieht, die sich bei zehn Grad Kälte ins Freie wagen! Wie die füsschnelle Menge leucht und pustet, eingehüllt in einen weißen Duft, wie da Männlein und Weiblein ihre Hände bergen in tiefen Rocktaschen und warmen Muffen und vorüberhuschen mit vor Frost gerötheten Ohren und Nasen, wie da männlich eilt, von dem heißen Wunsche beseelt, nur recht bald die wärmenden Penaten zu erreichen! Oder wie wonnig lässt sich's an und wie heimelig sind schmeichelhaft sich's bis ins innerste Mark der Knochen, wenn man in der nichtswürdigen, aber gesunden Erträgheit eines Scheffel'schen Megatheriums auf dem lieben Canapee hingestreckt Pläne schmiedet für die goldenen Sommertage und träumt von winzigen Alpendörlein und schimmernden Seen, von blauenden Tholengen und strahlensumblitzten Bergeszinnen!

Und doch gibt es Leute, die solche Ruhe verschmähen, die es auch in solchen Tagen forttreibt in die Berge, in des Winters eigentlichstes Hofslager, die den mächtigen Zwingherrn kennen lernen wollen in seiner ungebeugten, ungembilderten Macht, wie er sich anföhrt von seiner rauhesten und unliebenschwürdigsten Seite, Leute, die ihm nachspüren bis ins Hochgebirge. Klein ist die Gemeinde der Anhänger, die der Bergsport zu dieser Jahreszeit in unseren Gegenden

daran fällt vorwiegend Lord Rosebery zu, freilich auch Gladstone selbst, der ihn an diese Stelle gesetzt und damit ausgesprochen hatte, dass er einem Manne Vertrauen schenke, welcher an die auswärtige Politik des conservativen Vorgängers anknüpfte. Wenn auf diese Weise der Platz, den Gladstone freigelassen hat, glänzend ausgefüllt wird, so ist freilich anderseits zu bedauern, dass Lord Rosebery aus dem Amte scheidet, in dem er bisher gewaltet hat. Indem jedoch das Portefeuille des Auswärtigen an Lord Kimberley übergeht, gelangt es an einen Mann, den seine bisherige Tätigkeit als Präsident des Geheimen Rathes und Staatssekretär für Indien bereits mit einem Theile der Weltfragen in praktische Berührung gebracht hat und, was vor allem wichtig ist, der Charakter des Lord Rosebery bietet eine Gewähr dafür, dass sein Einfluss auch jetzt noch für die Leitung der auswärtigen Geschäfte maßgebend sein wird.

Das «Neue Wiener Tagblatt» führt aus, dass in den Beziehungen zu den auswärtigen Staaten Rosebery's zielbewusste und präzise Politik, die allzeit auf die Wahrung des Prestiges und der Macht Englands bedacht war, fortan prämonierter werde hervortreten können. In anderer Richtung bedeute seine Premierschaft ein neues Programm. Lord Rosebery habe, im Gegensatz zu seinem großen Amtsvorläger, zu wiederholtemalnen die Vermehrung der britischen Flotte befürwortet. Eine Vergrößerung der britischen Marine würde das Gleichgewicht gegenüber den maritimen Kräften Russlands und Frankreichs herstellen. Im weiteren Sinne bedeute dies eine Erhöhung der Garantien für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens, und daher dürfe wohl mit dem Ausdrucke aufrichtigen Bedauerns über den Rücktritt Gladstone's die Befriedigung darüber einbelannt werden, dass Lord Rosebery, der Vorsichtige, Gladstone's Erbe geworden.

### Aus dem deutschen Reiche.

Seit mehreren Tagen haben verschiedene Berliner Blätter Mittheilungen über angeblich bevorstehende Veränderungen im preußischen Staatsministerium und insbesondere über den Rücktritt des Reichskanzlers wie des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, von Bötticher, veröffentlicht. In maßgebenden Kreisen ist, wie die «Berliner Politischen Nachrichten» versichern, von allen diesen Dingen nicht das mindeste bekannt. Einige Blätter hatten auch gemeldet, Finanzminister Michael sei über den Gang der Steuer-Reform im Reiche verstimmt und amtsmüde. «Wenn der preußische Finanzminister», bemerkten hiezu die «Berliner Politischen Nachrichten», «auch über den Gang der Reichssteuer-Reform, wie er sich bisher gestaltet hat, wenig erfreut sein mag, können wir uns doch nicht denken, dass der Finanzminister trotz seines vorgesetzten Alters dem zwar schweren, aber absolut notwendigen Werke der Reform der Reichssteuern wie der Beseitigung des preußischen Deficits seine Mitwirkung entziehen werde.»

Die Berliner Gruppe des Allgemeinen Deutschen Verbandes hat am Sonntag nachmittags eine Protestversammlung gegen die deutsch-französische Abmachung über das Hinterland von Kamerun veranstaltet. Die Versammlung stimmte einer Erklärung gegen das Ab-

weite über die Knie gezogenen Wollstrümpfen, mit den derben Bergschuhen und dem langen Alpenstock; allen diesen schwante nichts Gutes, und sie schienen uns zu zuzurufen: «Steigt nur hinauf zu eurer Freud' oder eurem Leid; wir beneiden euch nicht!»

Gleich rechts vom Dorfe Lengenfeld, das in einem Bogen umgangen wurde, begann der Aufstieg. Zügigen Schrittes fliegen wir das von Steigen vielfach durchkreuzte Gelände hinan; ein guter, aber steinhart gefrorener Alpenpfad führte uns, schnell an Höhe gewinnend, bald dicht an ein paar Bergnasen vorüber, bald, eine Schlucht überbrückend, aufwärts. Nun gieng es etwa eine halbe Stunde steil durch Gehölz bergan, bis der Wald sich langsam zu lichten beginnt und der Steig mählich gegen Osten schwenkt und ziemlich ebenaus am Berghänge sich weiterzieht. Auf den Höckern und in den Falten der welligen Bergwiesen, die sich in schöner Abwechslung aneinander reihen, kauern eine Anzahl von Schashütten und Heustädeln, wie träge Schnecken an die graugelbe Böschung sich anleimend. Ein rauhbeiniger Schäferhund belebte durch sein aufdringliches Gebell die Einsamkeit; sonst störte nichts den Frieden des Ortes.

Auf einer dieser Terrassen hielten wir kurze Steh-ruast, um uns über das Wetter zu orientieren, das sich immer beruhigender gestaltete, und die herrliche Fernschaus zu genießen, deren Glanzpunkte in unmittelbarer Nähe die Triglav-Gruppe, die vielgipflig, in zerrissenen und geschweiften Formen sich gespenstisch in den wolkenlosen Himmel bohrte, die leuchtenden Kuppen und Grate der Karawankenketten und das schweigende Thal der Save waren. Immer weiter führte der mehrfach gewundene Weg nordostwärts, von Bild zu Bild. Freilich waren die Bilder, welche sich uns an diesem Wintertage auf dieser Höhe zeigten, völlig verschieden von

kommen zu und beschloss, dass bei den national- und colonialfreundlich gesinnten großen Vereinigungen die schleunige Einberufung einer großen allgemeinen Versammlung zur Besprechung dieser deutsch-französischen Abmachung angeregt werde.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 8. März

Im Budgetausschusse hofft man nach der «Neuen freien Presse» die Berathung des Budgets bis Ende dieser Woche beenden zu können, so dass gleich nach Ostern mit der Berathung desselben im Plenum begonnen werden kann. Von den übrigen eben jetzt in Verhandlung der Ausschüsse stehenden Gesetzentwürfen seien jedoch vor Ostern nur mehr die Wiener Verkehrs-vorlagen, die Handelsverträge, insbesondere der provisorische Handelsvertrag mit Russland, und das Budget-Provisorium in Aussicht genommen.

Im ungarischen Abgeordnetenkamme sprach gestern in fortgesetzter Debatte über den Ehegesetz-Entwurf Abg. Max Beniczky für die Vorlage. Abgeordneter Gabriel Ugron erklärte sich als Anhänger der facultativen Civilehe. Abg. Arthur Zelline widerlegt die gegen die Vorlage erhobenen Einwendungen. Handelsminister von Lukacs weist die in einem Budapester Blatte gemachte Bemerkung entschieden zurück, dass er oder die Direction der ungarischen Staatsbahnen zu der am 4. März stattgehabten Volksversammlung Freikarten oder solche zu ermäßigten Preisen ausfolgen ließ. — Hierauf wurde die Debatte auf morgen vertagt. Abg. Görgey unterbreitet den Bericht über die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen mit Russland. Derselbe gelangt seinerzeit auf die Tagesordnung.

Die Arbeiten für die Durchführung der Steuerreform in Preußen schreiten, wie die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» ausführt, vorwärts. Vorbereitungen für die Veranlagung der Ergänzungsteuer sind im Gange, und haben unter Leitung des General-Cataster-Controleurs geh. Oberfinanzratheß Gauß Besprechungen mit den Cataster-Inspectoren der Monarchie stattgefunden, durch welche die Beschaffung der Unterlagen für die Schätzung des unbeweglichen Vermögens gesichert worden ist. Betreffs der Communalabgaben-Gesetzes sind bereits allgemeine Anweisungen ergangen. — Zu Beginn der gestrigen Commissions-Sitzung erklärte Minister von Bötticher, die preußische Regierung sei bereit, die Staffeltarife von 1891 aufzuheben. — Die zweite Lesung des russisch-deutschen Handelsvertrages im Reichstage beginnt wahrscheinlich am 10. März.

In der Sitzung der französischen Abgeordneten-Kammer vom 5. d. M. brachten Turrel und Brousse ihre Interpellationen über die Nothlage der Landwirtschaft und die Weinfälschungen ein. Turrel betonte, die Regierung müsse den französischen Weinen fremde Märkte erschließen. Die Einfuhr spanischer Weine müsse verhindert werden. Ebenso sei der Betrug der Weinhändler zu verbieten, die jährlich eine Million Hektoliter Wasser als Wein verkaufen. Brousse sprach gegen die Weinpanzherei und den zu großen Alkoholzusatz. Cott verlangte die Unterdrückung der Weinbereitung aus trockenen Rosinen.

jenen, welche ein Frühmorgen im Sommer dem Alpenwanderer bereitet, wozu der Schnee, der von den obersten Hütten an nicht nur alle Höhen metertief bedeckt, sondern auch die weitausgebreiteten Aeste der Fichten und Föhren schwer niederdrückte, nicht wenig beitrug; besonders verließ der allerorten am Felsgeklüft der uns überragenden Wände sich festsetzende blendend-weiße Niederschlag der Landschaft einen durchaus anderen Charakter als im Sommer. Und wenn wir hinübersehen zu den weißgeschrüften und schwarzgebänderten Felsbauten der Julier, über denen sich im tiefsten Blau der Aether spannte, so genossen wir ein Landschaftsbild von so überwältigender Wucht, dass es gewaltiger und großartiger kaum gedacht werden konnte.

Droben an der Himmelsfeste dampfte bereits ein zarthoffendes Rosa und bald darauf ein kühner werbendes Roth durch die weite, morgendüstende Atmosphäre. Die letzten Sternlein versanken gleich leuchtenden Pünktchen langsam im tiefen, unergründlichen Himmelsraum. Im Westen stand die Mondsichel noch hoch am Himmel und ihr silbernes Licht kämpfte, wenn auch schon im vollen Rückzuge begriffen, noch hartnäckig und mitunter in recht malerischer Wirkung gegen die siegreiche Nebenbuhlerin. Ein eisiger Wind küsste jetzt unsere Wangen, der Athem rauchte aus dem Munde, und unter den Füßen knirschte bereits der Schnee, dass es eine Art hatte. Aber sonst war der Schnee artig genug, uns schön auf seiner Decke zu tragen, und nur selten geschah es in einer Mulde oder an einem geschützten Hange, dass der eine oder der andere von uns bis ins halbe Knie einbrach. So gieng denn der Aufstieg recht gut vonstatten, der Schnee verursachte uns schlechterdings nicht die geringste Beschwörung. Wiederholte kreuzte die Fähre von Alpenhasen, Füchsen und Mardern, einem Umstande, welchem Rabic begreiflicherweise mehr

In der Sitzung der italienischen Kammer vom 5. März hat der Justizminister Calenda in Beantwortung der Interpellationen der Abgeordneten Canegallo und Turbiglio seine Ansichten über die Geschwornengerichte ausgetauscht. Er erkannte deren Mängel an, betonte aber mit großem Nachdruck die Notwendigkeit einer Vertretung des Volkeslementes in der Justizpflege, namentlich dort, wo es sich um politische Prozesse handle.

Aus London wird vom 7. März gemeldet: Der Herzog von Devonshire, das Haupt der liberalen Unionisten, hielt in Yeovil eine Ansprache, in welcher er erklärte, die Partei werde Lord Rosebery nur eine mäßige Opposition machen; inbetreff der Home-Rule-Frage werde die Opposition jedoch unversöhnlich sein. In den Finanzmaßnahmen und in der Frage der Verstärkung der Marine werden die Unionisten Lord Rosebery unterstützen.

Wenn am 26. d. M. in Madrid die Cortes wieder zusammentreten, so wird der Ministerpräsident Sagasta in der Lage sein, denselben einen Vertrag mit Marokko vorzulegen, welchen Marschall Martinez in Marrakesch mit Seiner scherifischen Majestät Muley Hassan abgeschlossen hat. Dieser Vertrag, dessen Hauptpunkte wir bereits mitgeteilt haben, ist für Spanien sehr günstig. Ob aber der Sultan bei dem besten Willen auch imstande sein wird, die Marrakescher Stipulationen völlig einzuhalten, dies ist ein anderes Ding.

Nach einer Depesche aus Santiago de Chile vom 6. März erlitten die Conservativen bei den Wahlen eine vollständige Niederlage. Die Minister des Auswärtigen, des Innern und der Justiz sind unterlegen. Eine Cabinetskrise steht unmittelbar bevor.

### Tagesneuigkeiten.

— (Pfarrer Kneipp in Rom.) Aus Rom wird vom 4. d. M. berichtet: Die Anwesenheit des Pfarrers Kneipp hat einen förmlichen Pilgerzug nach dem Kloster San Basilio hervorgerufen, wo der Apostel des Naturheilverfahrens sein Absteigquartier genommen hat. Er wird Tag für Tag von vielen Hunderten Personen, darunter Mitgliedern der höchsten Aristokratie, besucht, welche bezüglich aller möglichen und unmöglichen Leiden Rath und Hilfe bei Pfarrer Kneipp suchen. Papst Leo XIII. wendet seit drei Tagen mit gutem Erfolg die Kneipp-Cur an, obwohl seitens der Leibärzte vielfach auf die Gefahren hingewiesen wurde, welche in so hohem Alter die Anwendung der Wassercur hervorbringen könnte. Der Papst spricht sich dagegen voll Entzücken über die Heilmethode des Pfarrers Kneipp aus, welcher von ihm mit Beweisen der Liebenswürdigkeit förmlich überschüttet wird. Im Vatican steht außerdem noch Cardinal Monaco La Valetta in der Behandlung des Pfarrers. Auch das Befinden des Cardinals, welcher an rapidem Kräfteverfall litt, soll sich durch das Naturheilverfahren wesentlich gebessert haben.

— (Lord Rosebery) Der neue englische Premier Archibald Philipp Primrose, Viscount Faverley, Lord Primrose and Dalmeny, Baron Rosebery, Sohn des Lords Dalmeny, wurde 1847 in London geboren, studierte in Eton und Oxford und gelangte, 19 Jahre

Beachtung schenkte, als ich, unsern Weg. Nach etwa anderthalbstündiger, durchaus nicht anstrengender Wandlung erreichten wir die Stelle, wo wohlwollende Borsicht einen tödlichen Duell in Röhren gefasst hat, der auch jetzt als lebendiger Quickborn lustig aus dem seichten Schnee hervorplätscherte.

Hier traf uns der erste Sonnenstrahl. Tief schüttete das Gestirn des jungen Tages seine flammbenden Lichtbündel bereits über die Nordhänge des Triglav und in die Thalgründe der Rothwein und Kerma, des Rot- und Bratathales hinein; immer weiter und weiter herab glitten an den Hörnern und Kogeln in unserer Nähe die warmen Töne des Lichtes, und schon drang ins düstere Häusergrau von Mojstrana die glitzernde Helle. Nicht mehr, wie noch vor wenigen Minuten, erschien alles grau in grau in einem bläulichen Dunst; durch den Widerschein der vergoldeten Bergspitzen kam Leben ins Dunkel der Schluchten und Thäler, bis endlich das reizvolle Spiel, der Kampf zwischen Tag und Nacht, beendet war und auch das große Schneefeld neben uns, über das wir eben heraufgestiegen, vom Morgenlicht angehaucht, seinen frostig blauen Farben-ton ablegte. Das fesselnde Rundbild und der Inhalt meines Rückjackets veranlassten uns gleich mächtig zu einer längeren Rast. Die Luft war ruhiger und mild geworden, und überaus angenehm ruhte sich auf der kleinen, schneefreien Oase. Über eine halbe Stunde verweilten wir schauend und wieder schauend, rauschend und plaudernd — auch unseren Es vorrätzen, dorthin: Flaschen ihr Recht angedeihen lassen — dort oben: Augenblicke, die zu den prächtigsten gehören, die ich in den Alpen erlebt und die es wohl verdienen, angereicht zu werden dem Immortellenkranze meiner schönsten und freudigsten Bergerinnerungen.

F. Hintner

alt, als Erbe seines Großvaters in den Besitz der Familien-Titel, 1868 nahm er dann, ohne wie andere Edelleute zuerst im Unterhause einen Sitz eingenommen zu haben, seinen Sessel im Oberhause ein. Als öffentlicher Redner trat er zuerst 1871 auf, als ihn Gladstone ersuchte, die Adresse zur Thronrede zu unterstützen, und seine erste größere Leistung bestand in der Leitung des Untersuchungs-Ausschusses über die Frage der britischen Pferdezufuhr. Noch heute erkennt England dankbar dessen Verdienste an: die Abschaffung des Pferde-Einfuhrzolles war die Folge. Der erste Regierungsposten wurde ihm 1882, das Unterstaatssecretariat des Innern; er vertauschte es 1884 mit dem Bautenministerium, und schon zwei Jahre später, im Jahre des ersten Home-Rule-Entwurfes, erreichte er, erst 39 Jahre alt, das Portefeuille des Neuzerns. Mit großem Bedauern sahen ihn alle Parteien scheiden; unter seiner Amtsführung hatte England einen Theil seines verlorenen Einflusses wieder gewonnen. Sechs Jahre folgten, während welcher Rosebery's Stimme in der auswärtigen Politik nur selten gehört wurde. Umso beredter nahm er sich der demokratischen Errichtung des Londoner Grafschaftsrathes an, dessen Vorsitz ihm übertragen wurde, und außerdem wuchs er sich mit ganzer Seele auf den Reichsverbündungsplan, dessen begeisterter Vorkämpfer er wurde.

— (Ein Dymamitar.) Bergmann Pfeifer, der vor einigen Tagen in Bochum an mehreren Orten Dynamitpatronen niederlegte, hat sich, wie verlautet, freiwillig der Polizei mit der Angabe gestellt, er sei der Urheber der Dynamittentate. Er habe das neue Landratsamt in die Luft sprengen wollen, wolle aber nicht, dass ein Unschuldiger deswegen verhaftet werde. Dem Anschein nach ist Pfeifer geistesgestört. Er war früher auf der Zeche «Carolinenglück» beschäftigt, wo er 37 Dynamit-Patronen entwendete. Nach der «Rheinisch-Westphälischen Zeitung» wurde Pfeifer dingfest gemacht, als er Montagnachts wieder eine Patrone in der Nähe des Rathauses niederlegte.

— (Das schnellste Schiff der Welt.) Der englischen Kriegsflotte einverlebte Torpedo-Bermichter «Hornet» erreichte bei seiner am vorigen Donnerstag unternommenen Probefahrt eine Geschwindigkeit von über 28 Knoten per Stunde, ist also das schnellste Fahrzeug, welches das Meer befährt. Das Schwesterschiff der «Hornet», der «Havoc», erreichte nur eine Maximal-Geschwindigkeit von 27 Knoten.

— (Frauen als Ministerianen.) Wie die «Liberta Cattolica» in Neapel meldet, hat die Riten-Congregation infolge eines Unsprechens mehrerer neapolitanischer Bischöfe dahin entschieden, dass das Decret «Urgente necessitate» derselben Congregation vom 27. August 1836 wieder in Kraft zu treten habe, und können infolge dessen, wenn es z. B. in kleinen Ortschaften oder in weiblichen Anstalten an der dazu nötigen männlichen Assistenz fehlt, auch Frauen bei der Messe bedienen und die vorgeschriebenen Responsa sagen; dieselben müssen jedoch außerhalb des Altargitters stehen, um so nicht in die Nähe des Priesters zu kommen.

— (Explosion.) Auf dem Panzerschiffe «Baden» platzte bei der Fahrt am 7. d. M. ein Absperrventil, phne Schaden anzurichten. Die Reparatur wurde alsbald vom eigenen Personal bewirkt. Das Panzerschiff «Baden» ist daselbe, auf welchem im August des vorigen Jahres eine

Geschützexplosion stattgefunden hat, wobei neun Mann der Besatzung getötet wurden.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das deutsche Kaiserpaar in Abazia.) Wie mitgetheilt wird, wird Ihre Majestät die deutsche Kaiserin auf ihrer Durchreise von Berlin nach Abazia kommende Woche Montag zwischen 10 und 11 Uhr abends mittelst Separathofzuges auf dem Nordbahnhofe in Wien eintreffen und steht auf der Verbindungsbahn zur Südbahn die Reise nach kurzem Aufenthalte vom Südbahnhofe direct nach Abazia fort. Ein offizieller Empfang unterbleibt hier auf Wunsch der Kaiserin. Kaiser Wilhelm trifft erst einige Tage später in Abazia ein. Unmittelbar nach den Osterfeiertagen wird sich Se. Majestät Kaiser Franz Josef zur Begrüßung des deutschen Kaisers nach Abazia begeben.

— (Vergnüfung.) Die Wirksamkeit des Gesetzes vom 3. März 1868, Nr. 17, betreffend die Stempel- und Gebürenfreiheit bei Arrondierung von Grundstücken wurde bis Ende des Jahres 1899 verlängert, und es wäre wünschenswert, dass von dieser Begünstigung ein ausgiebigerer Gebrauch gemacht werden würde, als es bisher der Fall gewesen ist. — o.

\* (Deutsches Theater.) Zum Vortheile des Gefangenkäfers Herrn Hans Löffler wurde gestern das Lebensbild «Drei Paar Schuhe» vor sehr gut besetztem Hause gegeben. Das vor Jahren so erfolg- und zugreiche Stück erfüllt noch heute seine volle Schuldigkeit, denn die frische, lustige Handlung mit ihrer ungezwungenen Komik, in Verein mit der pridenden Musik Millökers, könnte so manchem der neueren Possendichter als gutes Vorbild dienen. Das Publicum begrüßte daher verdientermaßen die Komödie als alten Bekannten auf das wärmste und bereitete ihr den freundlichsten Empfang, wobei allerdings auch die gute und flotte Wiedergabe ihren Anteil hatte. Der Beneficent Hr. Löffler, welcher den Schustermeister Flink mit behaglichem Humor spielte und gemütlich sang, wurde mit Beifall empfangen und während des Abendes öfter gerufen. Die frische, reiche Schustermeisterin gab Fräulein Meissner, die sich plötzlich kopfüber in das Possensoubrettenfach stürzt. Die strebsame junge Dame hat sich als Naike in die Kunst des Publicums hineingespielt und genießt die volle Sympathie desselben. Ein sonniger Abglanz dieser Kunst beleuchtete auch freundlich ihre gestrige, recht brave Leistung, und das Publicum ward nicht müde, seine dankbare Anerkennung bei jeder Gelegenheit zu dokumentieren. Der prächtige «Nachtfalter» des Herrn Mondheim ist einem großen Theile der Besucher unseres Museums vom alten Theater her bekannt. Die Jahre, die dazwischen liegen, haben dieser köstlichen Leistung nichts anzuhaben vermocht, im Gegentheil sie noch abgerundeter gestaltet, und wohl berechtigt erschien uns daher die stürmischen, wiederholten Hervorruhe. Große Heiterkeit und reichen Beifall erzielten Herr Höfer als Possenspeculant und Herr Erl als Praterdiener; beide waren in der Maske gelungen und überboten sich in humorvollem Spiel und charakterisierten vorzüglich ihre Partien. Mit gewohnter Gewandtheit und ungezwungener Laune spielte, sang und tanzte Fräulein Grimm die lustige Irma. Die übrigen Rollen waren entsprechend besetzt.

J.

— (Correspondenzkarten mit Antwort.) Infolge ungleicher Vorgänge betreffend die Postbehandlung der durch die Privatindustrie hergestellten, gänzlich unfrankierten oder doch nicht ausreichend frankierten Correspondenzkarten mit Antwort wurde eröffnet: Der Beschluss des Wiener Postcongresses, unfrankierte (oder in Bezug auf Form und Ausstattung den vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechende) Correspondenzkarten als Briefe zu behandeln und den Empfängern gegen Ertrag des entfallenden Portos auszufordern zu lassen, beruht auf der Annahme, dass Correspondenzkarten, welche den vorgeschriebenen Frankierungs- oder sonstigen Versendungsbedingungen nicht entsprechen, zwar der Begünstigung der herabgesetzten Gebühr verlustig werden, aber, da sie alle wesentliche Merkmale eines Briefes haben und für Briefe kein Francozwang besteht, nicht von der Beförderung auszuschließen sind. Hieraus ergibt sich, dass auch unfrankierte Doppelkarten zur Beförderung zulässig und als unfrankierte Briefe zu behandeln sind, was auch dem Wortlaut der einschlägigen Verordnungen entspricht, durch welche die unfrankierten (oder sonst nicht gehörig adjustierten) Correspondenzkarten ganz allgemein als zur Behandlung als Briefe geeignet erklärt sind und die Beschränkung dieser Vorschrift auf eine der beiden Gattungen von Correspondenzkarten, wenn sie beabsichtigt gewesen wäre, ausdrücklich hätte ausgesprochen werden müssen. Was nun Doppelkarten betrifft, von denen die eine (zur Antwort bestimmte Hälfte) nicht frankiert ist, so ist zu berücksichtigen, dass der Weltpostvertrag Doppelkarten nur als Correspondenzkarten mit «bezahpter Antwort» kennt und eine Doppelkarte, der dieses wesentliche Merkmal fehlt, schon deshalb der ermäßigten Tage nicht mehr unterliegen kann, weil sie die für einfache Karten vorgeschriebenen Dimensionen überschreitet. Sie ist daher ebenfalls als Brief, und zwar als unvollständig frankierter Brief zu behandeln.

— (Baron Chlumecky in Luffinpiccolo.) Der «Trierer Zeitung» schreibt man aus Luffinpiccolo, 5. d. M.: Am 2. December v. J. ist der Präsident des Abgeordnetenhauses, Johann Freiherr von Chlumecky, von der Gemeindevertretung einstimmig zum Ehrenbürger von Luffinpiccolo ernannt worden. Der spontane Beschluss der Gemeindevertretung wurde von der Bevölkerung mit ungeteiltem Beifall aufgenommen, weil man darin ein Zeichen der Dankbarkeit erblickte, die man Herrn v. Chlumecky für seine werthätige Unterstützung der österreichischen Handelsmarine schuldet. Kaum wurde es nun bekannt, dass Baron Chlumecky zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit hieher kommen werde, als die Absicht kund wurde, ihm einen festlichen Empfang zu bereiten, und rasch organisierte unsere Gemeindevertretung, mit dem Herrn Podestia Johann Bidulich an der Spitze, ein Fest zur Ankunft des illustren Gastes. Gestern gegen halb 9 Uhr abends flammten auf den um den Hafen liegenden Hügeln Freudenfeuer auf, sämmtliche Häuser der Stadt wurden festlich beleuchtet, darunter besonders geschmackvoll das Haus des Vereines «Artier», und sechs elegante, im bunten Lampenschmuck erstrahlende Cutter kreuzten im Hafen. Als der Dampfer, der Freiherrn v. Chlumecky hieher brachte, im Hafen einlief, setzte sich vom Sitz des Vereines «Unione» unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle ein

Senden sprach sehr freundlich mit dem Knaben und fragte ihn nach Schule und Unterricht. Ueberrascht bemerkte er, wie schnell Harry in den letzten Jahren in den Wissenschaften vorgelehrten sei.

«Er hat jetzt auch einen ganz ausgezeichneten Lehrer,» erklärte Cora.

«Es scheint so,» erwiderte Senden, in hohem Grade interessiert. «Allzuleicht wurde jedoch Ihr jungen Bruder das Lernen niemals. Diese Fortschritte konnte er nur unter der Führung einer hochbedeutenden Lehrkraft machen.» Dann wandte er sich an Rosalie: «Schreiben Ihnen Ihre Eltern schon, dass Benno Dorendorff nun doch noch ein ganz tüchtiger Mensch wird? Das Physikatsexamen hat er bestanden und sich nun gleich auch zum Staatsexamen gemeldet. Er hat vielmehr gelernt, als jeder der nachlässigen Lebensweise des jungen Mannes wegen angenommen hat, und nun, da er ernstlich arbeitet, besteht gar kein Zweifel, dass er alle Examina sicher bestehen wird. Studiert hat er freilich auch lange genug.»

«Das freut mich, besonders seiner alten Eltern wegen,» entgegnete Rosalie. «Dieser Sohn hat ihnen Kosten und Unruhe genug verursacht; so dankt er ihnen zuletzt doch noch die Mühe.»

«Wer ist Benno Dorendorff?» fragte Cora.

«Ein junger Herr aus Walbenfeld,» antwortete Senden, «ein — Er stockte und sah Rosalie an. «Ein Jugendfreund von Fräulein Albrecht,» vollendete er erst nach einer Pause.

«Richtiger gesagt, ein Spielfreund,» bemerkte diese gleichgültig. «Unsere Wege trennen sich sehr früh, wie das ja in verschiedenen Verhältnissen häufig der Fall ist.»

«Fräulein Albrecht hat viele Freunde,» warf Cora hin.

«Ich hoffe, dass dem so ist,» entgegnete Rosalie, befreimdet durch den Ton des jungen Mädchens. «Die Freundschaft der Menschen ist zugleich der sicherste Beweis meiner Liebenswürdigkeit,» setzte sie wie im Scherzu hinzu.

Cora lächelte und schwieg, aber sie sollte nicht so leichten Kaufs davonkommen.

«Was meinst du eigentlich?» fragte Anna Wunder; sie fühlte deutlich die scharfe Spize, die in Cora's Worten verborgen lag und sich gegen Rosalie lehrte.

«Ich meine nur, dass Fräulein Albrecht gefällt, wohin sie kommt,» entgegnete Cora listig. «Ich hoffe, Anna, dass du dies nicht in Abrede stellen wirst.»

Miss World sah ganz verwundert drein. Es war sonst Cora's Liebhaberei gar nicht, ihren Freundinnen Schmeicheleien zu sagen. Sie hatte es auf diese Weise aber wieder einmal verstanden, sich gewandt aus der Schlinge zu ziehen, in die sie sich durch die hingeworfene, scheinbar so harmlose Bemerkung verfangen hatte.

Es wurde ein Spaziergang durch den Garten vorgeschlagen. Zuerst giengen die vier jungen Leute zusammen; dann wurde der Steig zu schmal. Rosalie schloss sich an Anna an, Professor Senden und Cora folgten.

«Himmel, Fräulein Cora, noch immer die schrecklichen Lauben in Ihrem sonst so hübschen Garten!» rief der Professor, auf die plumpen Holzklauen deutend. «Wie können Sie diese Unzier dulden?»

«Schön sind sie nicht, aber praktisch,» entgegnete Cora lachend. «Die Mücken verirren sich kaum in sie hinein.»

«Aber eine junge Dame muss auf Schönheit in ihrer Umgebung sehen,» beharrte Senden.

(Fortsetzung folgt.)

### Dennnoch.

Roman aus der Gesellschaft von L. Ideler (U. Derelli.)

(47. Fortsetzung.)

Aber heute war sie tabelllos in ihrem Betragen. Sie begrüßte den Professor sehr herzlich und bemerkte ihrer äußersten Erscheinung vorgegangen war.

«Sie kannten mich nur als einen argen Wildfang mit herunterhängenden, stets zerzausten Böpfen,» sagte sie und strich das starke Haar zurück, das sich eigenartig immer wieder in krausen Wellen um ihre Stirn legte. Das Haar war ebenso schön, wie Rosalie's, nur die leuchtende Farbe hatte es nicht.

«Die uralte und ewig neue Wandlung von der Knospe zur Blüte,» bemerkte er artig.

«Der von der Raupe zum Schmetterling,» entgegnete sie lachend.

«Nun, Cora, du hast eigentlich keine Schmetterlingsnatur,» warf Anna Wunder ein, «denn du weißt stets sehr genau, was du willst.»

«Und ich war niemals flatterhaft,» antwortete Cora ernst.

Ein seltsamer Blick streifte den Professor. Rosalie fieng diesen Blick auf; es wurde ihr schwer ums Herz. Sie sah auf Cora. Diese lehnte graziös im Sessel und benutzte Douglas, der sich heute keinerlei Unarten erlaubten durfte, als Fußkissen. Und mit größtem Erstaunen bemerkte Rosalie, dass Cora verstohlen den Zuckerbrottisch hinter dem Sofakissen fortträumte, der sich dort immer befand. Der Gast sollte offenbar von demselben keine Kenntnis erhalten.

Dann kam Harry. Er machte eine ungeschickte Verbeugung; die gefälligen, leichten Bewegungen seiner Schwester waren ihm gänzlich versagt.

Fackelzug, an dem Capitäne und Rädertheilnahmen, gegen die Landungsbrücke in Bewegung; gleichzeitig wurden auf dem Platz und vor dem Gebäude der «Union» ein Feuerwerk und Raketen abgebrannt. Die Riva war von Menschen überfüllt, die, als der Dampfer an der Landungsbrücke hielt, Baron Chlumecky lebhaft acclamierten. Der Podestà mit der Gemeindevertretung und der Lloyd-Agent Herr Johann W. Vidulich begaben sich zur Begrüßung des Gastes an Bord, und Fräulein Anna Vidulich überreichte namens der Damen von Lussin der Frau Baronin Chlumecky ein schönes Blumenbouquet mit Schleife. Herr Baron Chlumecky und Gemahlin wurden dann von den Fackelträgern bis zum Absteigquartier begleitet, woselbst er bald darauf auf dem Ballon erschien und für den herzlichen Empfang und die sich immer erneuernden Hochrufe in bewegten Worten dankte. Bis 11 Uhr dauerte ungewohntes Leben auf den Straßen. Fern von jedem Servilismus, hat Lussin auch diesmal bewiesen, wie es Personen zu ehren versteht, die sich um seine Geschicklichkeit annehmen.

(Waldbrand.) Wie uns mitgetheilt wird, hat kürzlich die Grundbesitzerin Anna Nogel aus Baverh, Bezirk Umgebung Laibach, auf ihrer Wiese «Trebennik», um einen besseren Graswuchs zu erzielen, das dürre Gras angezündet und begab sich, ohne das Feuer zu löschen, nach Hause. Bei dem herrschenden Winde verbreitete sich das Feuer bis an den Waldbrand, ergriff daselbst das Laub und äscherte in einer Fläche von 1 Hektar das Waldgras, Gestrüpp und junge Buchenbäume ein. — Am 2. d. M. ist die der Ortschaft Poglschiz, Bezirk Rabmannsdorf, gehörige, zum Theile bestockte Hutweide «Dolgo Brdo» in einem Flächenraume von 10 Hektaren abgebrannt. Der Schaden beträgt circa 100 fl. Wie das Feuer zum Ausbruche kam, konnte bisher nicht constatiert werden, und sind diesfalls die Erhebungen im Zuge. — o.

(Obst- und Wildbaumculturen längs der österreichischen Eisenbahnen.) Am Schluss des Jahres 1892 betrug die Gesamtzahl der gepflanzten Obstbäume 372.953 Stück gegen 369.875 Stück im Jahre 1891. Es ist somit eine Vermehrung von 3078 Stück Obstbäumen, das ist 0.9 p.C., eingetreten. Im Durchschnitt ergeben sich per Bahnkilometer 23.7 Stück Obstbäume (dieselbe Anzahl wie im Vorjahr). Außer diesen Obstpflanzungen besitzen einzelne Bahnen auch noch Bestände von Maulbeersträuchern und Weinreben, und zwar in Reihenpflanzungen. Das Gesamtausmaß der Reihenpflanzungen betrug im Jahre 1892 52.723 Meter, d. i. 3.4 Meter per Kilometer. Infolge von Wurzelkrankheiten haben im Jahre 1892 die Reihenpflanzungen abgenommen. Das Gesamtergebnis der Obstbaumculturen belief sich im Jahre 1892 auf 840 fl. 80 kr., d. i. um 94 fl. 95 kr. weniger als im Vorjahr. Auf den 15.710 Kilometer langen Eisenbahnstrecken waren vorhanden an Bäumen und Sträuchern: Einzelpflanzungen 3.586.829 Stück, Reihenpflanzungen 5.525.694 Meter, geschlossene Bestände 4.519.024 Quadratmeter. Einen Ertrag der Wildbaum- und Sträuchericulturen weist nur die Südbahn mit 1553 fl. aus. Auf ein Kilometer Bahnlänge entfallen im Jahre 1892 326 Stück Einzelpflanzungen gegen 333 Stück, dann 517 Meter Reihenpflanzungen gegen 513 Meter und 568 Quadratmeter geschlossene Bestände gegen 551 Quadratmeter des Vorjahrs. Es ist sonach eine Abnahme der Einzelpflanzungen, hingegen eine Zunahme der Reihenpflanzungen und der geschlossenen Bestände im Jahre 1892 zu constatieren.

(Die «Salzburger Fremden-Zeitung») hat sich unter der Direction Anton v. Koppeneiers zu einem Unternehmen aufgeschwungen, das mit Zug und Recht als Unicum in Österreich bezeichnet werden muss. Als Centralorgan zur Hebung des Fremdenverkehrs in Österreich und im angrenzenden bayerischen Hochlande ins Leben gerufen, widmet das Blatt der Hebung des Fremdenverkehrs eine intensive und rationelle Pflege in Wort und Bild, wie selbst Vänner, die vorwiegend von der «Fremden-Industrie» leben, nichts Gleichartiges aufweisen. Eine breite Basis und Popularität im großen Publicum hat die Zeitung aber dadurch gewonnen, dass sie über diesen engeren Rahmen hinaus sich die Aufgabe eines von großen Gesichtspunkten geleiteten, die Tagesereignisse beherrschenden österreichischen Familienblattes gestellt und als solches glänzende Leistungen zu verzeichnen hat. Ein Beleg hierfür bietet wieder die letzte, Samstag ausgegebene Prinz- und Wolter-Nummer. Sie bringt ein Porträt des verstorbenen Bürgermeisters, das eine technische Musterleistung ist, und ein großes Bild vom Leichenbegängnis. Die Wolter, deren 60. Geburtstag auf den 1. März fiel, wird in ihren Rollen und in ihrem Heim in 35 geschmackvollen Illustrationen vorgeführt. Auf der Höhe der Bilder steht der textliche Theil, für welchen die «Fremden-Zeitung» über Kräfte ersten Ranges verfügt. Mehrere andere Artikel mit Bilderschmuck, ein Feuilleton und reiche Mittheilungen aus dem öffentlichen und dem Kunstmuseum bilden den übrigen Inhalt der Nummer. Auch zugunsten unseres leider noch vielfach unbekannten und verkannten Landes hat das Blatt bereits eine Campagne eröffnet, welche sie fortsetzen wird.

(Benefiz.) Die heutige Vorstellung bildet das Benefiz des streb samen und begabten Mitgliedes der

deutschen Bühne Herrn Karl Pfann, dessen wachsende Fortschritte und vielseitige Verwendung das Publicum mit sympathischem Interesse verfolgt hat. Sein gelungener «Obersteiger» hat dem jungen Künstler allgemeine Anerkennung errungen, und es steht daher an seinem heutigen Ehrenabende ein guter Besuch in Aussicht.

(Slovenisches Theater.) Samstag den 10. d. M. findet die Aufführung der Novität «Aus der Zeit der Cotillons», Lustspiel in drei Aufzügen, aus dem Czechischen des Em. Božek überzeugt von Fr. Sloboda (Gestrin), statt. Das Stück versetzt uns in die Rococozeit, bietet eine Menge köstlicher Scenen und ist voll gesunder Komik.

(Von der landwirtschaftlichen Filiale in Gurkfeld), welche eine rege Thätigkeit entwickelt, wird uns berichtet, dass sie heuer einen regelmäßigen Nebenveredlungscurs eröffnet hat und dass ihr von der Regierung 127.000 Stück Schnittreben unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, welche sie nebst ihrem eigenen Nebenmaterial in erster Linie an jene wenig bemittelten Weinbauer vertheilen wird, die behuts Anlegung neuer Weingärten heuer auch mit Geldunterstützungen betheiligt werden, zu welchem Zwecke die kranische Sparcasse alljährlich einen Betrag von 2500 fl. bestimmt hat. Da der heurige Winter für die Arbeiten in den Weinbergen sehr günstig war, hat ein großer Theil von Weinbauern infolge der günstigen Erfolge in Steiermark und auf Anregung der landwirtschaftlichen Filiale mit der Regenerierung ihrer Weingärten begonnen.

(Postamt in Franciici.) Am 16. März l. J. tritt in Franciici, politischer Bezirk Boszca, das mit Ende December 1891 aufgelassene Postamt wieder in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen, als Sammelstelle des Postsparcassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postamt mittels täglich dreimaliger Fußbotengänge zum Postamte Mattuglie erhalten wird.

(Promenade-Concert.) Sonntag den 11. d. findet kein Promenade-Concert statt, weil die Musik durch die Proben für die beiden großen Concerte der «Glašbena Matica» in Anspruch genommen ist.

(Das Schröpfen untersagt.) Die königliche Landesregierung in Agram hat das übliche Schenken von Schröpfköpfen in den Badeorten Kroatiens und Slavoniens verboten.

(Absage.) Eingetretener Hindernisse halber findet das Concert der Madame Albani nicht statt.

## Neueste Nachrichten.

### Parlamentarisches.

In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses wurde die Berathung des Capitels «Post- und Telegraphen-Anstalt» zu Ende geführt. Hierbei wurden mehrere vom Berichterstatter Abg. Dr. Exner beantragte Resolutionen angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird: 1.) in der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Subalternbeamten und sonstigen Angestellten, so weit es nur irgend möglich und erreichbar ist, fortzufahren; 2.) die baldige Verstaatlichung des der Privat-Telegraphen-Gesellschaft gehörigen Telephonnetzes in Wien in Aussicht zu nehmen; 3.) ein den heutigen Verhältnissen entsprechendes, auf den gewonnenen Erfahrungen basierendes Gesetz über Portofreiheit und Portobegünstigung der verfassungsmäßigen Behandlung zuzuführen; 4.) die Entwicklung des Verfahrens in Postganzsachen in Erwägung zu ziehen.

Sodann wurde die Berathung des Etats der Unterrichtsverwaltung bei Capitel «Mittelschulen» fortgesetzt. Dasselbe veranlasste eine längere Debatte, an welcher sich auch Seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht Dr. Ritter von Madejski betheiligte.

Der Herr Unterrichtsminister erklärte, die Regierung erachte es als Pflicht, den culturellen Bedürfnissen einzelner Volksstämme, nach Maßgabe der finanziellen Mittel, entsprechend Rechnung zu tragen, allein die Verhältnisse, unter welchen die Regierung die Staatsverwaltung übernahm, verpflichten dieselbe, alles zu vermeiden, was geeignet erscheint, die nationalen Gegenseite zu verschärfen. Betreffs Aktivierung eines slowenischen Untergymnasiums in Cilli wird der Minister die nothwendigen Erhebungen einleiten, um auf Grund des hoffentlich günstigen Ergebnisses derselben mit concreten Vorschlägen an die Legislative heranzutreten. Abg. Sulkie erklärt seine Befriedigung über die Neuordnung des Ministers bezüglich Cilli. Abg. Heißberg ersucht die Regierung dringend, den jetzigen Besitzstand hinsichtlich der Mittelschulen vollkommen unberührt zu belassen.

Der Volkswirtschaftsausschuss nahm unverändert die Regierungsvorlage betreffend die provisorische Regelung der Handelsverträge mit Russland an und beschloss, im Plenum die dringliche Behandlung der Angelegenheit zu beantragen.

Der Balnta-Ausschuss beschloss das Eingehen in die Specialdebatte über die Balntavorlagen. Se. Excellenz der Herr Finanzminister führte aus, die Verwendung der Einkronenstücke zur Einziehung der

Einguldennoten entspreche vollkommen dem gegenwärtigen Minzgesetze sowie den früheren Neuordnungen des Ministers, seines Vorgängers und denen des damaligen Berichterstatters. Die Besorgnis, dass ein Theil des Goldanlehens einfach zu Zwecken der Cassagebarung verwendet werde, sei unbegreiflich, da § 5 des Gesetzes vom Juli 1892 ausdrücklich feststellt, dass angeschaffte Gold sei zu Währungszwecken zu verwenden.

Der Club der deutschen Nationalpartei hat den Abgeordneten Steinwender wieder zum Obmann gewählt. Abgeordneter Polhofer hat seinen Austritt aus dem Club zurückgezogen.

### Telegramme.

Mentone, 8. März. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin machte früh einen Gebirgsausflug. Seine Majestät der Kaiser begab sich nach Monaco und besuchte später das gräfliche Paar Caserta in Cannes.

Rom, 8. März. (Orig.-Tel.) Abends explodierte eine Bombe vor der Deputiertenkammer, deren Sitzung bereits geschlossen war. Die Fenster zersprangen; acht Personen wurden verletzt. Ein Verletzter gestand, dass ihm ein Individuum eine kleine Kiste über gab, worin sich die später explodierte Bombe befand.

Paris, 8. März. Der Minister des Innern Raynal verständigte den Deputierten Jaurès, er könne dessen Anfrage über die Subventionen, welche angeblich von Capitalisten und Priestern den Anarchisten gewährt wurden, nicht annehmen, weil seine Angaben nicht auf genauen Thatsachen zu beruhen scheinen.

London, 8. März. Nach dem über das Befinden Gladstone's ausgegebenen Bulletin hat sich der Zustand des Patienten gebessert. Die Temperatur beträgt 99 Grad Fahrenheit. Die Bronchitis hat nicht zugenommen.

### Sprechstunden der Redaction.

Der Redacteur der «Laibacher Zeitung» ist bis zur Fertigstellung des Redactionsbüros, täglich in seiner Wohnung, Triesterstraße Nr. 6, von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zu sprechen.

### Angelommene Fremde.

Am 7. März.

Hotel Stadt Wien. Linner, t. und t. Generalmajor; Bibi, Befreier, s. Frau; Maug, Mailus, Dietrichstein, Pollat, v. Sieg, Hochmuth, Abeles, Glas und Trimmel, Wien. — Branc, Warnsdorf. — Stern, Linz. — Müller, Heilbrunn. — Tattur, Oberurg. — Stödl, Cilli. — Paul, Bahnbeamter, Ottwang. — Hurl, Berlin. — Obermann, Gottschee. — Schäffinger, Kallham. — Dobida, Lees. — Tuchs, Höflein. — Hotel Elefant. Konpla, Ing. Hobold, Kühn, Petrowits, Hartmann, Wien. — Finger, Pilsen. — Wurdinger, Saaz. — Katz, Bodenbach. — Suša, Senošteč. — Lusin, Agram. — Omelat, Tedesch, Aney, Schepic, Triest. — Polat, Dimitt, Trisaï. — Grile, Vacé. — Schollnauer, Schneeberg. — Buschmann, Hamburg. — Malin, Neumarkt. — Rummel, Ing., Weizburg. — Kovacic, Mikus, St. Lucia. — Kavčič, Prävald. — Cronabettwog, Stein.

### Verstorbene.

Den 7. März. Maria Babnić, Inwohnerin, 84 J. Alter Markt 3, Alterschwäche. — Maria Aleš, Arbeiters-Gattin 32 J., Hühnerdorf 14, Tuberkulose.

Den 8. März. Theresa Pošec, Schriftstellerin, Witwe, 78 J., Kuhhal 22, Gehirnchlag. — Francisca Preš, Arbeiters-Tochter, 6 J., Schwarzdorf 4, Scharlach.

### Lottoziehung vom 7. März.

Prag: 36 69 86 22 15.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Außentemperatur nach Gefülln	Wind	Aufkl. des Himmels	Gitterfrag. hinter geöffneter Klimastation
7 u. Mg.	734.8	-3.6	windstill	Nebel	0.00
8. 2. « R.	735.4	10.0	SD. schwach	heiter	
9. Ab.	736.7	2.6	SD. schwach	heiter	

Morgens Nebel, tagsüber und abends heiter. — Das Tagemittel der Temperatur 3° 0', um 0° 4' über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Janusowitsch Ritter von Wissensrad.

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Ablebens des Herrn

### Valentin Pessiack

für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für die vielen schönen Kranzspenden sprechen den aufrichtigsten Dank aus.

### die trauernden Verwandten.

Die heilige Seelenmesse für den theuren Verstorbenen wird am Dienstag den 13. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Domkirche abgehalten werden.

## Course an der Wiener Börse vom 8. März 1894.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Gulden.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
5% Einheitliche Rente in Roten bis Mai-November	98.45	98.55	Som Staate zur Zahlung übernommene Gsb.-Prior.- Obligationen.										
" Silber bis Februar-August	98.20	98.40	Elisabethbahn 600 u. 8000 fl. für 200 fl. 4%	117.60	118.10	Böcker, allg. fl. in 50 fl. 4%	122.50	123.50	Anglo-Deut. Bank 200 fl. 80% fl.	155.50	156.50	Tramway-Ges., neue Br., Prior- titäts-Aktion 100 fl.	96.97
" " " Jänner-Juli	98.10	98.30	Elisabethbahn, 400 u. 2000 fl. 200 fl. 4%	124.75	125.75	Böcker, allg. fl. in 50 fl. 4%	98.50	99.30	Bankverein, Wiener 100 fl.	181.50	182.50	Ung.-gal. Eisen. 200 fl. Silber	208.25
1864er 4% Staatsloje. 250 fl.	149.50	150.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. I. Em.	98.20	99.20	Böbener-Anst. fl. 200 fl. 5% 40%	115.25	116.25	Credit-Anst. f. Hand. u. G. 180 fl.	470.50	473.50	Ung.-Böh.-Nied.-Gra. 200 fl. S.	204.25
1860er 5% " ganze 500 fl.	146.60	147.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. II. Em.	98.20	99.20	R.-Österr. Landes-Hyp. Anst. 4%	115.25	116.25	Creditbank, Ung. ung., 200 fl.	440.75	441.75	Wiener Localbahnen-Akt. + Ges.	201.50
1860er " Hünfet 100 fl.	159.25	160.25	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. III. Em.	96.60	97.60	Dest.-ung. Bank verl. 4%	98.50	99.50	Ecompte-Ges., Nied. 500 fl.	238.50	239.50	75.80	
1864er Staatsloje. 100 fl.	196.75	197.25	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. IV. Em.	97.50	98.50	bto. 50jähr. 4%	98.50	99.50	Giro- u. Cassero., Wiener, 200 fl.	712.50	722.50		
bto. 50 fl.	196.50	—	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. V. Em.	97.50	98.50	bto. 100 fl. 4%	98.50	99.50	Hypothekeb., öst., 200 fl. 25% fl.	92.50	94.50		
5% Dom.-Pödbr. à 120 fl. .	159.50	160.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. VI. Em.	97.50	98.50	bto. 100 fl. 4%	98.50	99.50	Länderbank, öst., 200 fl.	256.50	258.50		
4% Ost. Golbrente, steuerfrei	119.95	120.15	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. VII. Em.	118.20	118.40	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. VIII. Em.	100.50	100.80	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
5% Ost. Rentenrente, steuerfrei	—	—	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. IX. Em.	100.50	101.35	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. X. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
bto. Rente Kronenabdr. 4%	—	—	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XI. Em.	102.50	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XII. Em.	98.50	99.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
steuerfrei für 200 Kronen Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XIII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XIV. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
bto. bto. bto. per Ultimo	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XV. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XVI. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
Eisenbahn - Staatschubverschreibungen,	—	—	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XVII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XVIII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
Elisabethbahn in G. steuerfrei	120.70	120.15	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XIX. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XX. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
franz. -Aust. Eisenbahn in Silber	122.75	123.75	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXI. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
1/2% Stubalp-B. S. (b. St.)	—	—	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXIII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXIV. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
1/2% bto. i. Stremo. steuerfrei	96.80	97.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXV. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXVI. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	—	—	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXVII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXVIII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	—	—	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXIX. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXX. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXI. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXIII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXIV. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXV. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXVI. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXVII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXVIII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XXXIX. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XL. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLI. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLIII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLIV. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLV. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLVI. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLVII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLVIII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLIX. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XL. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLIII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLIV. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLV. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLVI. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLVII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLVIII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. XLIX. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. L. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. LI. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. LII. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. LIII. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. LIV. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. LVI. Em.	105.50	106.50	Österr. Nordbahn Em. 1886	109.25	110.25	Österr. Eisen- und Stahl-Ind.	115.50
200 fl. i. St. für 100 fl. Rom.	97.70	97.90	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. LV. Em.	102.20	103.50	bto. Präm.-Schloß. 30% fl. LVI. Em.	105.50	106.50	Österr.				